

Evangelischer Gemeindebrief Oberhöchstadt

April – August 2012

*Es gibt Menschen, die ohne Christus
nicht auskommen können.*

*Sie verlangen nichts von ihm
und stellen ihn nicht zur Rede.*

*Sie suchen ihn nicht unbedingt in der Kirche
oder in den Tiefen der eigenen Seele.*

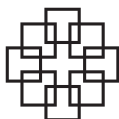
*Am ehesten begegnen sie ihm
in den Augen der Mitmenschen.*

*Auch in den Augen derer,
die ihn verleugnen?*

Gerade in diesen, ja.

Variation auf den Text *Christusbegegnungen*

von Marie Luise Kaschnitz



Himmelblau. Bei der Farbe Blau denken viele Menschen an den Himmel, an seine unbegrenzte Ferne und Tiefe. Auf der anderen Seite weckt die Betrachtung des gewölbten Himmels auch Gefühle der Geborgenheit. Diese Urerfahrung von Unendlichkeit und Umfängen-Sein lässt das Blau des Himmels zur Symbolfarbe für das Göttliche werden. Aber Blau wird auch als eine Farbe gesehen, die zwischen Himmlischem und Irdischem, zwischen Gott und Mensch vermittelt. So wird seit der frühmittelalterlichen Buchmalerei Christus oft mit einem blauen Mantel dargestellt. Das Himmelblau dieses Gemeindebriefes weist auf Christusbegegnungen hin. Diese Farbe soll unterstreichen, was die christlichen Feiertage Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten verkünden: Der Himmel Gottes steht offen.

Inhalt

Thema: Christusbegegnungen

2 Zum Geleit

Christusbegegnungen

Gottesdienste und Veranstaltungen

6 Gottesdienste in der Kirche

8 Veranstaltungen der Gemeinde

9 Kinder-, Jugendgottesdienste
und Ökumenische Gottesdienste
zum Schulanfang

10 Altkönigstift

11 Seniorenstift Hohenwald

14 Kreise und Gruppen

Aus dem Leben der Gemeinde

18 Gründonnerstag

18 Osternacht

18 Kontakt- und Freundeskreis
Behinderter

19 Frauen begegnen Frauen

21 Konfirmandenfreizeit
und Konfirmationen

21 Gemeindefest mit der Kita
Anderland

22 Atempause-Gottesdienst

22 Chorwochenende

27 Neues Blockflöten-Ensemble

27 Gedanken der Kinder von
Anderland über Jesus

30 Predigtreihe „Meine Lieblings-
geschichte der Bibel“ im Internet

Streiflichter

34 Patenkind in Simbabwe

38 6. Jugendkirchentag der EKHN

Denkanstöße

40 Gedanken zu Ernst Barlachs
Plastik *Das Wiedersehen*

Zum Geleit

Christusbegegnungen von Jisk Steetskamp

Die unvergessliche Theologin Dorothee Sölle schrieb zum Karsamstag des Jahres 1981 ein Gedicht, in dem folgender Vers vorkommt:

*Jetzt bin ich schon lange dabei
ein christ zu werden
und hab wohl auch jesus gelegentlich gesehen
zuletzt als eine alte frau in nicaragua,
die lesen lernt, und sie leuchtete.*

Eine zunächst verwirrende Aussage, denn die alte Frau ist Jesus nicht. Doch für Dorothee Sölle ist der Blick auf diese Frau, die in ihrem Alter noch das Glück erlebt, lesen lernen zu können, eine Christusbegegnung. Armut und Analphabetismus werden besiegt, eine revolutionäre Hoffnung auf neues Leben leuchtet auf – eine konkrete, beinahe tastbare Hoffnung in der Gestalt der lesenden Frau, die für Dorothee Sölle in einem Augen-Blick die offene Einfallstür für das Christusereignis der Auferstehung verkörpert. So wird aus einer Begegnung *gelegentlich* eine Christusbegegnung. *Gelegentlich* – was für ein zugleich bescheidenes und reiches Wort hat die Dichterin gewählt! Bescheiden ist *gelegentlich* als nüchterner umgangssprachlicher Ausdruck der nicht regulierbaren, eher zufälligen zeitlichen Spur dessen, was zwischen Nie und Immer *manchmal* geschehen könnte; ein reiches Wort ist es, indem es zwei Möglichkeiten eröffnet: zum Einen, dass es die Gelegenheit der Dichterin andeutet, die lesende Frau als Christusereignis zu sehen, und zum Anderen, dass es die Gelegenheit Christi darstellt, sich in das Leben und die Poesie der Dichterin (und damit auch in das Gedächtnis der Leserinnen und Leser) einzuschreiben.

Das Thema *Christusbegegnung* setzt die Anwesenheit Christi voraus, die zwar im gottesdienstlichen Sprachgebrauch selbstverständlich zu sein scheint, jedoch im beruflichen, schulischen oder häuslichen Bereich für die meisten

Menschen kaum oder gar nicht vorkommt. Angeblich gibt es einen garstigen Graben zwischen Gottesdienst und Alltag. In Dorothee Sölles Vers passiert die Einkehr Christi in das tägliche Leben. Erst *nachdem* wir als Leserinnen und Leser des Gedichtes Zeuge dieser besonderen Alltagserfahrung wurden, können wir ahnen, dass im Gottesdienst nicht nur leeres Stroh gedroschen wird, sondern dass sich Alltag und Gottesdienst im Augenblick der Christusbegegnung berühren: Wovon in der versammelten Gemeinde erzählt und gesungen wird, entspricht *gelegentlich* einem wirklichen Ereignis.

Die Ostergeschichte der „Emmausjünger“ (Lukas 24) macht diese Berührung sichtbar. Es ist die Geschichte einer Christusbegegnung am Tag der Auferstehung. Zwei Männer aus dem weiteren Jüngerkreis ziehen – zutiefst deprimiert durch die Kreuzigung Jesu – von Jerusalem in das Dorf Emmaus. Der Auferstandene gesellt sich zu ihnen. „Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten“, erzählt der Evangelist. Sie sprechen über die Ereignisse, die von Jesus im Rahmen der Hebräischen Bibel, des Alten Testaments, gedeutet werden: „Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift über ihn geschrieben steht.“ Nahe bei Emmaus angekommen, bitten die beiden Jünger: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.“ Der Auferstandene kehrt bei den beiden Jüngern ein. „Und es geschah“, lesen wir dann im Stil der Hebräischen Bibel, „als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen“. Eine Wiederholung der Worte Jesu bei der letzten Mahlzeit am Vorabend der Kreuzigung, die – Lukas lässt darüber keinen Zweifel bestehen – das feierliche Seder Mahl am Beginn des jüdischen Pessachfestes ist, das bis heute die Befreiung der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei vergegenwärtigt und das bleibend die Grundlage des christlichen Osterfestes bildet. *Seder* bedeutet so viel wie *Liturgie*, die *Ordnung* eines gottesdienstlichen Geschehens, das aber an dem Geschehen der Befreiung, am Ausbruch aus Zwang und Tyrannei und Gewaltherrschaft im Alltag ausgerichtet ist. Christi Auferstehung, die für die beiden Jünger in der Handlung der Danksagung und des Brotbrechens erkennbar wird, bestätigt und erneuert diesen Ausbruch aus den alltäglichen Erniedrigungen. „Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.“

Und im Nachgang verstehen sie auch etwas von der messianischen Kraft der Auferstehung in der ganzen Hebräischen Bibel: „Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?“

Gelegentlich gibt es die Christusbegegnung, doch unsere Augen bleiben verdeckt. Pfarrer i. R. Wolfgang Hill hat im Gottesdienst vom 29. Januar 2012 das Gleichnis vom Weltgericht aus dem Matthäusevangelium eindringlich zur Sprache gebracht: „Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir (nicht) zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir (nicht) zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich (nicht) aufgenommen. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich (nicht) gekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich (nicht) besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid (nicht) zu mir gekommen“ (Matthäus 25, 35–36; das *nicht* in 42–43). Dann werden sie sagen: „Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig, und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?“

Die Antwort lautet: „Was ihr getan habt einem oder einer meiner geringsten Brüder und Schwestern, das habt ihr mir getan.“ Christusbegegnungen im Alltag, die nicht als solche erkannt wurden: Christus in der Not unserer Mitmenschen. Matthäus überliefert uns das Gleichnis, damit uns die Augen *gelegentlich* geöffnet werden, das heißt: nicht etwa für die Allgegenwärtigkeit der Weltnot, das wäre eine zu allgemeine Sicht, die uns entmutigen würde, sondern für die konkrete *Angelegenheit* des anderen, notleidenden Menschen, der als solcher *zu gegebener Zeit* die Einkehr Christi in unsere Gegenwart markiert. Die von uns nicht wahrgenommenen Christusbegegnungen, von denen Matthäus spricht, sind die nachträgliche Sehschule des Evangeliums: Wir lernen den Andern und die Andere als Bruder und Schwester Christi zu sehen, und zwar: in seiner oder ihrer Not.

Dorothee Sölle begegnet Christus als alte, nicaraguanische Frau, „die lesen lernt, und sie leuchtete“. Wir erinnern uns an den sonntäglichen Segen am Schluss

des Gottesdienstes: „Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir...“. Was da leuchtet, begegnet uns in der Bibel als die *Herrlichkeit* Gottes. Wenn der Evangelist Johannes alle Christusbegegnungen, von denen Matthäus, Markus und Lukas erzählen, zusammenfasst, sagt er: „...und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit wie des einzigen Kindes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ (Johannes 1, 14). In Christus, als *Fleisch* ein schwacher Mensch wie wir, konzentriert sich Gottes Herrlichkeit, das heißt sein *Lichtglanz*, seine *Wichtigkeit*, um sich reichlich als *Gnade* und *Wahrheit* – wir könnten auch näher an der hebräischen Wurzel des Wortpaares übersetzen: als *Erbarmen* und *Treue* – über viele Menschen auszubreiten.

„...und sie leuchtete“, sagt Dorothee Sölle und bekennt damit, dass sie durch die Christusbegegnung, die ihr im Sehen der zum Lesen befreiten Frau widerfährt, für einen Augenblick in die Herrlichkeit Gottes schaut. Das verleiht der Christusbegegnung die Schönheit der Erlösung und die Kraft, mit der Menschen aus den Todesschatten zum Leben erweckt werden.

Getragen von dieser Kraft und Schönheit könnten wir am Osterfest den Versuch wagen, es der Dichterin nach zu tun und anzufangen, einander von solchen Christusbegegnungen zu erzählen, zögernd vielleicht und tastend nach Wahrfähigkeit, aber auch in der Hoffnung, dass Christus gelegentlich mitten unter uns aufsteht – und wir und die Anderen mit ihm.

Gottesdienste

In der Kirche soweit nicht anders angegeben

Eventuelle kurzfristige Änderungen entnehmen Sie bitte den Kirchlichen Nachrichten im Kronberger Boten oder der Internetseite www.ev-kirchengemeinde-oberhoehstadt.de

Palmsonntag, 1. April 10 Uhr Gottesdienst

Pfrin. i. R. Büttner
anschließend Kirchen-
café und Eine-Welt-Laden

Gründonnerstag, **5. April** 18 Uhr Familiengottes- dienst mit Abend- mahlzeit

Pfr. Steetskamp

Karfreitag, 6. April 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

Pfr. Steetskamp mit
Jubilate Chor

Karsamstag, 7. April 23 Uhr Feier der Osternacht

Pfr. Steetskamp

Ostersonntag, **8. April** 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

Pfr. Steetskamp

Ostermontag, 9. April 10:15 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

im Altkönigstift
auch für die Gemeinde
Pfr. Wiener

Sonntag, 15. April 10 Uhr Gottesdienst

Frau Wegert

Sonntag, 22. April 10 Uhr Gottesdienst

Pfr. i. R. Witzlau

Sonntag, 29. April 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

Pfr. Steetskamp

Sonntag, 6. Mai 10 Uhr Gottesdienst

Pfr. Steetskamp
anschließend Kirchen-
café und Eine-Welt-Laden

Sonntag, 13. Mai 10 Uhr Gottesdienst

Frau Wegert

Donnerstag, 17. Mai Himmelfahrt 10 Uhr Gottesdienst

Pfr. Steetskamp

Sonntag, 20. Mai 10 Uhr Gottesdienst

Pfr. Steetskamp

Pfingstsonntag, **27. Mai** 10 Uhr Gottesdienst

Pfr. Steetskamp

Pfingstmontag, **28. Mai** 10:15 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

im Altkönigstift
auch für die Gemeinde
Pfr. Wiener

Sonntag, 3. Juni 10 Uhr Gottesdienst zur Konfirmation

Pfr. Steetskamp
mit Posaunenchor
Schoenberg Brass

Sonntag, 10. Juni 10 Uhr Gottesdienst zur Konfirmation

Pfr. Steetskamp

Sonntag, 17. Juni 10 Uhr Gottesdienst zur Konfirmation

Pfr. Steetskamp mit
Jubilate Chor

Sonntag, 24. Juni 11 Uhr Familiengottesdienst zum Gemeindefest

Pfr. Steetskamp mit
Anderland-Team und
Kindern der Kita
Anderland, Posaunen-
chor Schoenberg Brass

Sonntag, 1. Juli 10 Uhr Gottesdienst

Dr. van den Brink
mit Blockflöten-Ensemble
anschließend Kirchen-
café und Eine-Welt-Laden

Sonntag, 8. Juli 10 Uhr Gottesdienst

Pfr. i. R. Dr. Kuchler

Sonntag, 15. Juli 10 Uhr Gottesdienst

Pfr. Steetskamp

Sonntag, 22. Juli 10 Uhr Gottesdienst

Pfr. i. R. Spory

Sonntag, 29. Juli 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

Pfr. i. R. Witzlau

Sonntag, 5. August 10 Uhr Gottesdienst

Pfrin. i. R. Heimbrock-
Stratmann
anschließend Kirchen-
café und Eine-Welt-Laden

Sonntag, 12. August 10 Uhr Gottesdienst

Pfr. i. R. Spory

Sonntag, 19. August 10 Uhr Gottesdienst

Pfr. Steetskamp

Sonntag, 26. August 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl und Einführung der Konfirmanden

Pfr. Steetskamp

Veranstaltungen der Gemeinde

In der Kirche *soweit nicht anders angegeben*

Mittwoch, 4. April
15 Uhr Seniorenkreis

Donnerstag, 19. April
18 Uhr Kontakt-
und Freundeskreis
Behinderter

in der Markus-Gemeinde
*Persönliche Andenken -
Begleiter aus meinem
Leben*

Mittwoch, 2. Mai
15 Uhr Seniorenkreis

Mittwoch, 9. Mai
20 Uhr Frauen
begegnen Frauen,
Ökumenischer
Bibelgesprächskreis
*Batseba - durch
Demütigung zur Macht*
Anbau, Albert-
Schweitzer-Str. 4

Donnerstag, 17. Mai
18 Uhr Kontakt-
und Freundeskreis

Behinderter
Abendessen bei
,Katharina'
Ratsstube Schönberg

Mittwoch, 6. Juni
15 Uhr Seniorenkreis

Mittwoch, 6. Juni
20 Uhr Frauen
begegnen Frauen,
Ökumenischer
Bibelgesprächskreis
*Susanna - schön,
selbstbewusst und stark
im Glauben*
Anbau, Albert-
Schweitzer-Str. 4

Donnerstag, 14. Juni
18 Uhr Kontakt-
und Freundeskreis
Behinderter
Liederabend
mit Andrea Baader

(Sopran), Hanno Lotz
(Klavier)
Markus-Gemeinde,
Friedrichstr. 50, Großer
Saal

Mittwoch, 4. Juli
15 Uhr Seniorenkreis

Samstag, 14. Juli
15 Uhr (Abfahrt)
Kontakt- und Freundes-
kreis Behinderter
Halbtagsausflug in den
Palmengarten Frankfurt,
Friedrichstr. 50

Mittwoch, 1. August
15 Uhr Seniorenkreis

Donnerstag,
16. August
18 Uhr Kontakt-
und Freundeskreis
Behinderter
Sommerfest auf der
Rathausterrasse

Kinder- und Jugendgottesdienste

Kindergottesdienste, Kinderkirche und Jugendkirche

Kinderkirche
*Gottesdienste für Kinder
um 11 Uhr in der Kirche
mit anschließendem
gemeinsamen Mittagessen*

Samstag, 21. April
Samstag, 12. Mai
Samstag, 23. Juni
Samstag, 25. August

Jugendkirche
*Gottesdienste für
Jugendliche um 18 Uhr
in der Kirche*

Samstag, 21. April
Samstag, 12. Mai
Samstag, 23. Juni

**Ökumenische
Gottesdienste
zum Schulanfang**

Montag, 13. August
8:30 Uhr
Ökumenischer
Gottesdienst zum
Schulanfang
St. Vitus-Kirche,
Am Kirchberg 2

Dienstag, 14. August
8 Uhr Ökumenischer
Gottesdienst zur
Einschulung
St. Vitus-Kirche,
Am Kirchberg 2

Altkönigstift

Gottesdienste und Veranstaltungen

Die Gottesdienste beginnen um 10:15 Uhr im Andachtsraum.

Ostersamstag, 7. April

19 Uhr Ökumenischer Osternachtsgottesdienst
Pfr. Eckardt

Ostermontag, 9. April, Gottesdienst mit Abendmahl

Pfr. Wiener

Samstag, 21. April

Pfr. Wiener

Samstag, 5. Mai

Pfr. Wiener

Samstag, 19. Mai

Pfr. i. R. Witzlau

Pfingstmontag, 28. Mai Gottesdienst mit Abendmahl

Pfr. Wiener

Samstag, 16. Juni

Pfr. Wiener

Samstag, 30. Juni

Pfr. Wiener

Samstag, 14. Juli

Pfr. Wiener

Samstag, 28. Juli

Herr Weidmann

Samstag, 11. August

Pfr. i. R. Büttner

Samstag, 25. August

Pfr. Wiener

Gottesdienste im Pflegebereich

Jeweils am ersten Dienstag im Monat um 16:30 Uhr in Haus E.

3. April

8. Mai

5. Juni

3. Juli

7. August

Seniorenstift Hohenwald

Gottesdienste und Veranstaltungen

Die Gottesdienste finden am 2. und 4. Donnerstag im Monat um 15:15 Uhr im Andachtsraum statt.

Ostersonntag, 8. April

15:15 Uhr Ökumenischer Ostergottesdienst
Pfr. Wiener

Donnerstag, 12. April

Pfrin. i. R. Heimbrock-Stratmann

Donnerstag, 26. April

Pfr. Wiener

Donnerstag, 10. Mai

Pfr. Wiener

Donnerstag, 24. Mai

Pfr. Wiener

Donnerstag, 14. Juni

Pfr. Wiener

Donnerstag, 28. Juni

Pfr. Wiener

Donnerstag, 12. Juli

Pfr. Wiener

Donnerstag, 26. Juli

Pfrin. i. R. Heimbrock-Stratmann

Donnerstag, 9. August

Herr Weidmann

Donnerstag, 23. August

Pfr. Wiener

Gesprächskreis

Jeweils am 2. Dienstag im Monat um 15 Uhr.

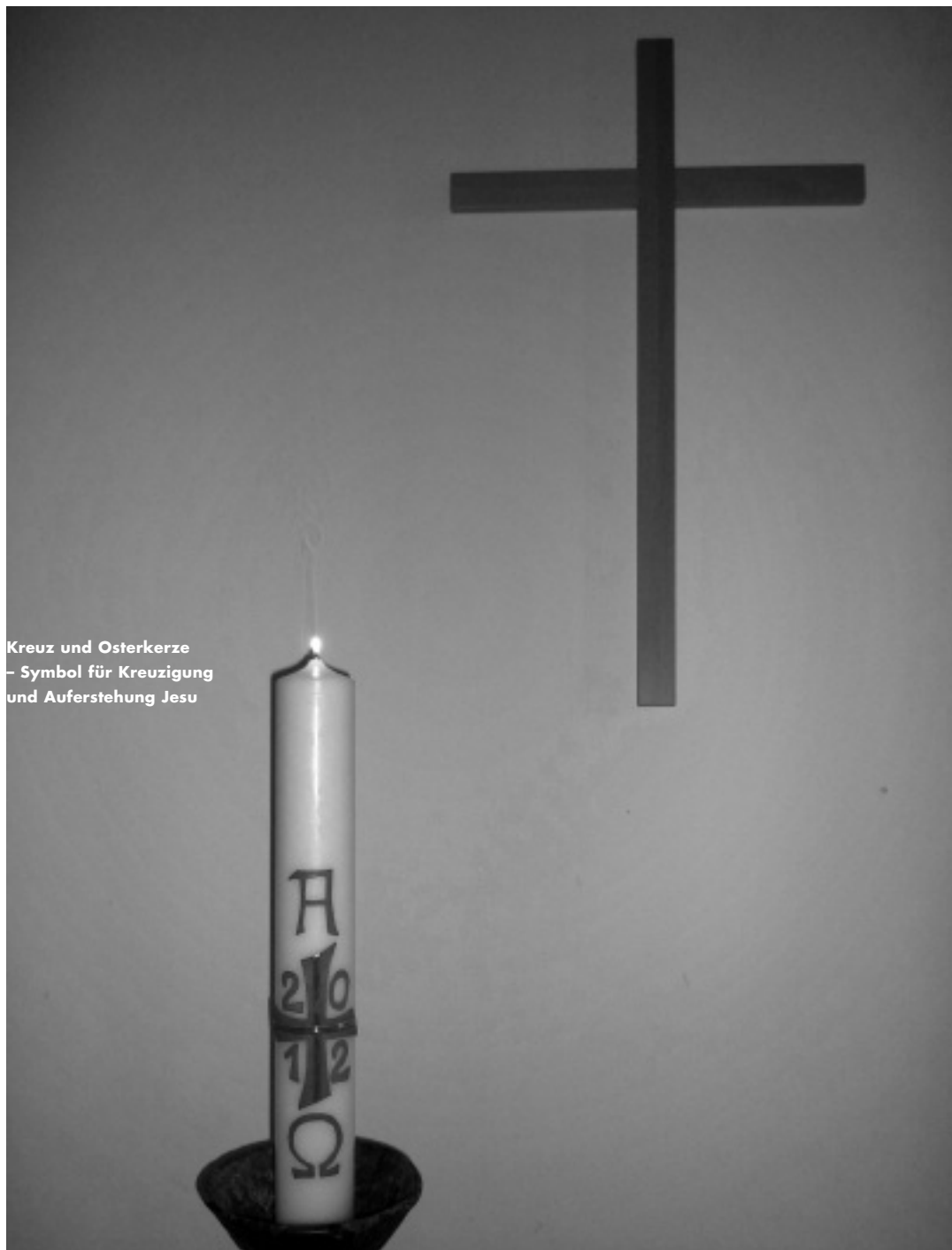
Dienstag, 10. April

Dienstag, 8. Mai

Dienstag, 12. Juni

Dienstag, 10. Juli

Dienstag, 14. August



Kreuz und Osterkerze
– Symbol für Kreuzigung
und Auferstehung Jesu

Monatsspruch April 2012

**Jesus Christus spricht: Geht hinaus in die
ganze Welt, und verkündet das Evangelium
allen Geschöpfen!**

Markus 16,15

Kreise und Gruppen

Kinderkirche und Jugendkirche

Vorbereitung der Gottesdienste und weiterer Veranstaltungen für und mit Kindern.

Nortrud Kühnel, Telefon 641 56

Elina König, Telefon 654 10

Sabine Adam, Telefon 93 95 19

Robert Recknagel, Telefon 664 71

Laura Weber, Telefon 32 49 40

Dr. Daniela Wurl

Atempause

Vorbereitung der vierteljährlichen Atempause-Gottesdienste, die in der Form eine Alternative zum herkömmlichen Gottesdienst darstellen.

Sie behandeln ein Thema und werden musikalisch besonders gestaltet.

Ute Backhaus, Telefon 636 76

Susanna Belschner, Telefon 31 73 85

Dorothea Büttner, Telefon 31 73 85

Andrea Klingenhäger, Telefon 32 36 40

Elina König, Telefon 654 10

Dr. Daniela Wurl

Konfirmandenunterricht

**dienstags um 15, 16 und 17 Uhr
im Anbau zum Pfarrhaus,
Albert-Schweitzer-Str. 4**

Seniorenkreis

**erster Mittwoch jeden Monats
15–17 Uhr in der Kirche**

Christel Ludig, Telefon 642 53

Utta Wendt, Telefon 618 35

Besuchsdienst

Geburtstagsbesuche bei Senioren vom 70. Lebensjahr an.

**1 x monatlich dienstags 19:30 Uhr
im Anbau zum Pfarrhaus**

Gerd Wiesner, Telefon 645 41

Jisk Steetskamp, Telefon 93 71 13

Gemeindebriefredaktion

**Treffen nach Absprache im Anbau
zum Pfarrhaus**

Ansprechpartner:

Dorothea Büttner, Telefon 31 73 85,

d.-h.buettner@t-online.de

Jisk Steetskamp, Telefon 93 71 13

Ökumenischer Bibelgesprächskreis „Frauen begegnen Frauen“

**i. d. R. erster Mittwoch im Monat
im Anbau zum Pfarrhaus,**

Albert-Schweitzer-Str. 4

Dorothea Büttner, Telefon 31 73 85

Ökumene-Ausschuss

in Zusammenarbeit mit der katholischen St. Vitus-Gemeinde Oberhöchstadt.

Vorbereitung der *Ökumenischen Seminare* (jährlich im Januar/Februar)

und weiterer gemeinsamer Veranstaltungen. Die Termine werden gesondert bekannt gegeben.

Liselotte Klügge, Telefon 629 31

Ökumenisches

Weltgebetstagsteam

Vorbereitung und Durchführung des Gottesdienstes am Weltgebetstag (erster Freitag im März)

Ute Backhaus, Telefon 679 56,

ute.backhaus@gmx.de

Elsbeth Raczek, Telefon 39 43 90,

elsbeth.raczek@gmx.de

Kontakt- und Freundeskreis Behinderter in Kronberg

Themenabende, Feste und Exkursionen sowie Kontaktpflege

**1 x monatlich donnerstags 18 Uhr
Markus-Gemeinde, Friedrichstr. 50**

Reinhild Fasler, Beatrix Heute,

Gerd Wiesner, Telefon 645 41

Armin Witzlau, Telefon 96 57 97

Posaunenchor (Schoenberg Brass)

gemeinsam mit der Markus-Gemeinde Schönberg

Carsten Giegler, Telefon 061 71 790 52

'Jubilate Chor

gemeinsam mit der evangelischen Markus-Gemeinde, Schönberg

**Proben dienstags 20 Uhr
in der Markus-Gemeinde,
Schönberg, Friedrichstr. 50**

Laura Feth, Telefon 0170 362 78 23

Blockflöten-Ensemble

**Proben donnerstags 17 Uhr in der
Kirche**

Margarethe Kleiner, Telefon 637 40

Sigrid Seeling, Telefon 94 00 17

Nähkurs

**donnerstags 9:30–12 Uhr
donnerstags 19–21 Uhr**

**im Anbau zum Pfarrhaus,
Albert-Schweitzer-Straße 4**

Frau Zitzmann

(evangelische Familienbildung),

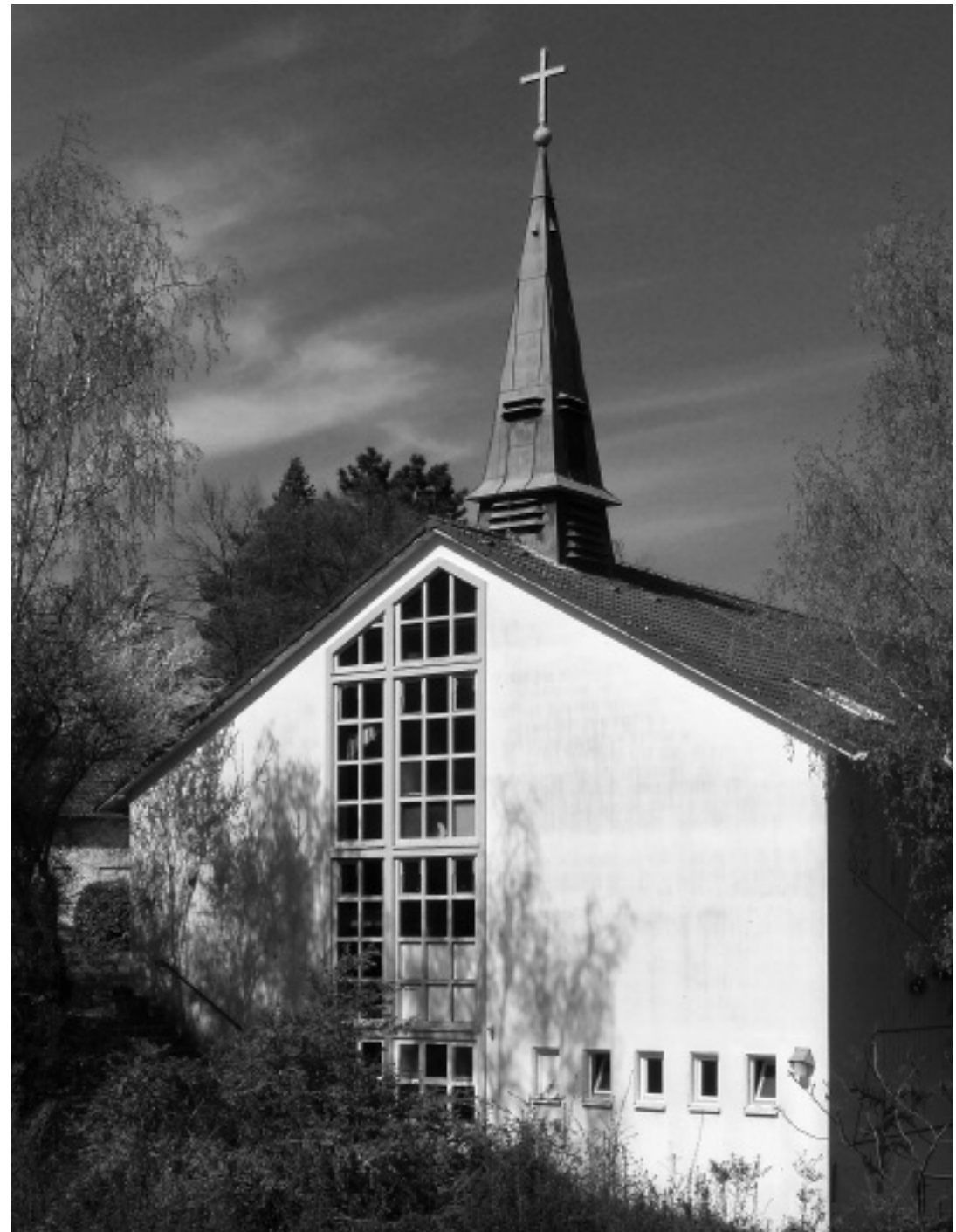
Telefon 061 96 65 26 05

Die Räume der Kirchengemeinde dienen auch anderen Gruppen als Treffpunkt: Yoga, Musikfrüherziehung, Kurse der Familienbildung, Englischkurs für Kinder, Neues Orchester, A-cappella Ensemble Jane Do, Bürger-selbsthilfe Silberdisteln Kronberg e.V. etc. (Informationen im Pfarrbüro).

Monatsspruch Mai 2012

**Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut,
und nichts ist verwerflich, was
mit Danksagung empfangen wird.**

1. Timotheus 4,4



Aus dem Leben der Gemeinde

Gründonnerstag von *Jisk Steetskamp*

Am **Gründonnerstag, dem 5. April um 18 Uhr** laden wir zu einem Familiengottesdienst zum Gedenken an die letzte Mahlzeit Jesu mit den Jüngern ein. Das letzte Abendmahl Jesu steht in der Tradition des Sedermahles, bei dem im Familien- oder Freundeskreis die Geschichte vom Auszug des Volkes Israel aus der ägyptischen Sklaverei erzählt wird. Mit dieser Mahlzeit beginnt das jüdische Osterfest, Pessach, zu dem die Evangelien Kreuzigung und Auferstehung Jesu in Bezug setzen. Der festlich-erzählerische Charakter dieses Gottesdienstes und dem anschließenden gemeinsamen Essen macht ihn auch für Kinder einladend. Wir freuen uns, wenn für die Mahlzeit etwas mitgebracht wird.

Osternacht von *Jisk Steetskamp*

Am **Karsamstag, dem 7. April, 23 Uhr**: Osternachtsfeier. In der Liturgie der Osternacht münden auf feierliche Weise biblische Geschichten von Befreiung und Erlösung in das messianische Geheimnis der Auferstehung Christi. Im Anschluss an den Gottesdienst freut sich die versammelte Gemeinde bei einem Glas Wein oder Traubensaft auf das Osterfest!

Veranstaltungen des Kontakt- und Freundeskreises Behinderter in Kronberg von *Gerd Wiesner*

Donnerstag, 19. April: Themaabend *Persönliche Andenken – Begleiter aus meinem Leben*. Alle, die beim letzten Mal nicht zu Wort kamen.

Donnerstag, 17. Mai: Abendessen bei ‚Katharina‘ (Ratsstube in Schönberg)

Donnerstag, 14. Juni: Liederabend im Großen Gemeindesaal mit Andrea Baader (Sopran) und Hanno Lotz (Klavier)

Samstag, 14. Juli: Halbtagsausflug in den Palmengarten, Frankfurt, Abfahrt 15 Uhr

Donnerstag, 16. August: Sommerfest auf der Rathausterrasse

Die Veranstaltungen finden, soweit nicht anders angegeben, **um 18 Uhr in der Markus-Gemeinde Schönberg, Friedrich-Str. 50** statt.

Frauen begegnen Frauen von *Dorothea Büttner*

Vor den Sommerferien will sich der Ökumenische Bibelgesprächskreis für Frauen noch zwei Mal treffen. Alle Frauen, die Frauengeschichten aus der Bibel kennenlernen und sich mit anderen darüber austauschen wollen, sind zu diesen Gesprächsabenden herzlich eingeladen. Wir treffen uns **um 20 Uhr im Anbau zum Pfarrhaus, Albert-Schweitzer-Str. 4**. An diesen beiden Abenden wollen wir uns noch einmal mit zwei Geschichten aus dem Alten Testament beschäftigen:

Mittwoch, 9. Mai: *Batseba – durch Demütigung zur Macht*

Von Batseba wird in 2. Sam 11-12 und in 1. Kön 1-2 erzählt, wobei sie allerdings in sehr unterschiedlichen Rollen gezeigt wird. Zunächst ist sie Objekt königlicher Begierde, später ist sie eine der Hauptintrigantinnen am Königshof. Im Neuen Testament ist sie eine der wenigen Frauen, die bei Matthäus im Stammesbaum Jesu erwähnt werden.

Bekannt ist die Erzählung, in der König David die schöne Batseba, die Ehefrau eines seiner Krieger, zu sich holen lässt und sexuell mit ihr verkehrt. Sie wird von dieser Begegnung schwanger. David versucht, den Ehebruch zu verschleiern. Als dies misslingt, lässt er Batsebas Ehemann ermorden. David heiratet sie, das Kind aber stirbt. Danach gebiert Batseba Salomo. Bei der Thronfolge Davids spielt sie eine entscheidende Rolle und stellt mit ihrer Hausmacht die Weichen für ihren Sohn Salomo. Auch als Mutter des Königs ist sie weiterhin in die Politik integriert und hat eine machtvolle Position. Wie wirkt das, was von ihr erzählt wird, auf uns?

Mittwoch, 6. Juni: *Susanna – schön, selbstbewusst und stark im Glauben*

Die Susanna-Erzählung aus den Spätschriften des Alten Testaments schildert die Heldin als eine schöne, nach dem Gesetz erzogene, gottesfürchtige Ehefrau, die von zwei Ältesten, die das Richteramt bekleiden, sexuell bedrängt wird. Als sie auch bei einem Erpressungsversuch standhaft bleibt und bereit ist,



Gemeinsam die Segel hissen!

lieber den Tod auf sich zu nehmen, als gegen die Tora zu verstoßen, scheuen die beiden Richter nicht vor brutaler Gewalt, Demütigung des Opfers und Justizmord zurück. Im letzten Moment wird sie von dem jungen Daniel gerettet. Viele Maler haben diese Geschichte in allen Facetten dargestellt. In den katholischen Bibelausgaben (Einheitsübersetzung) ist sie als 13. Kapitel an das Danielbuch angehängt, in der evangelischen Tradition gehört sie mit anderen Zusätzen des Danielbuchs zu den Apokryphen. Was empfinden wir heute, wenn wir Susannas Geschichte lesen?

Die Konfirmanden und Konfirmandinnen von *Jisk Steetskamp*

Die Konfirmanden und Konfirmandinnen fahren vom **7.–11. Mai** zur See. Aus der Hafenstadt Harlingen in Friesland (NL) machen sich zwei Segelschiffe mit ihnen auf dem Wattenmeer auf zu den Inseln, wohin der Wind sie führt. Gemeinsam Kochen, gemeinsam die Segel hissen, gemeinsam die kleinen Häfen erkunden – das Leben ist schön.

Die Konfirmationstermine sind der **3., der 10. und der 17. Juni**. An diesen Sonntagen werden jeweils konfirmiert (letzte Änderungen vorbehalten):

Am 3. Juni: Nicolas Aha, Nina Ballenberger, Jennifer Baltruschat, Yannick Fritz, Florian Hill, Elisabeth Kopatschek, Ricarda Lutz, Darius Neumann, Charlotte Ruth, Paula Scholderer, Sophie-Louise Sohns, Manou Weber, Nico Weber, Timon Wirth.

Am 10. Juni: Jan Backhaus, Benedikt Bevers, Mareile Breithaupt, Janina Engels, Pia Klee, Melina Klinger, Lisann Kucera, Stephanie Kutyma, Tamara Kutyma, Kevin Liskamm, Emma Peters, Daniel Risse, Christina Schneider, Anja Ziemann.

Am 17. Juni: Chiara Burci, Justus Hacke, Jahn Heck, Julia Gellert, Keun Lee, Steffen Reiter, Till Rittner, Marie Luise Ruf, Inga Wegener, Florian Weiß, Jan Weiß, Patryk Zalewski, Milan Ziwritsch.

Herzliche Einladung zum Gemeindefest am 24. Juni

von *Christina Göbel*

Der Kirchenvorstand der evangelischen Kirchengemeinde Oberhöchstadt und die evangelische Kita Anderland laden herzlich zu einem gemeinsamen

Sommerfest **am 24. Juni** ein. Es beginnt **um 11 Uhr** mit einem Familiengottesdienst, der von den Kindergartenkindern gestaltet wird. Danach ist für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Es erwarten Sie Musikdarbietungen, Spiele, Ponyreiten und vieles mehr. Gegen 16:30 Uhr wird das Fest mit einer kleinen Andacht ausklingen. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Atempause-Gottesdienst am 9. September von *Jisk Steetskamp*

Zweifel – mit diesem Wort ist das Thema dieses Atempause-Gottesdienstes angesagt. Es treiben uns Fragen um: Gibt es Glaube ohne Zweifel? Umgekehrt: Gibt es Zweifel ohne Glauben? Ist es sogar notwendig, gelegentlich zu zweifeln, um glauben zu können? Oder ist Zweifel verwerflich, untergräbt er vielleicht Glauben und Vertrauen?

Wir haben Tim van de Griend als Gastprediger gewinnen können. Tim van de Griend ist Pfarrer der Niederländischen Gemeinde im Bezirk Deutschland-Süd. Seine Gottesdienststätten sind Frankfurt, Karlsruhe, Stuttgart und München. Er ist mit unserer Gemeinde befreundet.

Musikalisch begleiten Wiebke Linde, Klavier, und Judith Ullenboom-Aporta, Querflöte, den Gottesdienst. Anschließend laden wir zum zwanglosen Nachgespräch ein.

Chorwochenende des Jubilate Chors in Heppenheim

von *Dorothea Büttner*

Wie schon in den vergangenen zwei Jahren will der Jubilate Chor, der gemeinsame Chor der evangelischen Kirchengemeinde Oberhöchstadt und der Markus-Gemeinde Schönberg, auch in diesem Sommer wieder auf eine Chorfreizeit fahren. **Vom 18. – 19. August** wird er im „Haus am Maiberg“ in Heppenheim zu Gast sein, wo die Chorsänger und -sängerinnen vor zwei Jahren schon einmal ein schönes Probenwochenende verlebt haben. Diese zwei Tage sollen zum intensiven Proben für das Programm genutzt werden, das in einem Konzertgottesdienst am **16. September** in der evangelischen Kirche in Oberhöchstadt



Am 24. Juni wird zum Sommerfest eingeladen.

**Der Jubilare Chor am Chorwochenende
in Schloss Hallenburg im August 2011**

Foto: Anke Strauß-Rothenberger





„Weißt du wie viel Sternlein stehen?“
Kinderkirche am 28. Januar 2012

aufgeführt werden soll. Daneben soll aber an diesem Wochenende auch die Geselligkeit nicht zu kurz kommen.

Wer bei diesem Chorprojekt mitsingen und auch an dem Probenwochenende teilnehmen will, ist gern willkommen. Die Chorproben des Jubilate Chors finden **dienstags um 20 Uhr in der Markus-Gemeinde Schönberg, Friedrichstr. 50** statt. Kontakt: Chorleiterin Laura Feth, Telefon 0170 362 78 23, oder Dorothea Büttner, Telefon 06173 31 73 85.

Wer hat Lust, im Blockflöten-Ensemble mitzuspielen?

von Margarethe Kleiner

Seit Januar 2012 gibt es in der evangelischen Kirchengemeinde Oberhöchstadt ein Blockflöten-Ensemble. Die Proben finden **donnerstags von 17 bis 18:30 Uhr in der Kirche** statt. Wir würden uns über geübte Mitspieler und Mitspielerinnen freuen, die, wenn möglich, verschiedene Blockflöten beherrschen, vom Blatt abspielen können und Freude daran haben, in einer Gruppe zu musizieren und Musikstücke zu erarbeiten. Wer Interesse hat, kann gern donnerstags zu einer Probe in die Kirche kommen. Kontakt: Margarethe Kleiner, Telefon 06173 63740, oder Sigrid Seeling, Telefon 06173 94 00 17.

Ein besonderer Mensch namens Jesus – Gedanken der Kinder aus Anderland *von Marita Steude – Kita Anderland*

Schon öfter haben wir in früheren Artikeln des Gemeindebriefes beschrieben, wie wir von Weihnachten bis Ostern die Jesusgeschichte den Kindern erzählen, sie uns erzählen lassen, sie spielen und sie uns erarbeiten mit Fragen, Antworten und neuen Fragen. Diese Geschichte inspiriert uns immer wieder neu zum Reden und zum Nachdenken. Eine Geschichte, die 2000 Jahren stattfand und heute immer noch so aktuell ist wie damals.

Für unsere Kinder birgt sie einen wahren Schatz, und unsere Kinder spüren es. Denn viele Kinder kommen und wollen die Geschichten immer wieder und

weiter hören und gleichzeitig ihre Geschichten, die sie kennen und das Wissen, das sie haben, mitteilen. Oft stoßen wir auf Fragen, die schwierig sind, elementare Fragen nach dem Woher und Wohin. Bei unseren Gesprächen suchen die Kinder immer zuerst eigene Lösungen und Antworten.

Dazu ein Beispiel: Vor einiger Zeit hatten wir kurz vor Weihnachten, wie so oft, die Frage: „Frau Steude, du sagst immer Jesus ist Gottes Sohn, du sagst aber auch, dass Josef der Vater ist. Wer ist denn jetzt genau der Vater von Jesus, Josef oder Gott?“ Sofort fingen die Kinder untereinander an zu diskutieren. Ein Mädchen schaute aus dem Fenster und sagte dann: „Das ist eigentlich ganz einfach: Bei Jesus ist es wie bei den Bäumen. Die Bäume wachsen aus dem Samen heraus, aber Gott sorgt dafür, dass der Samen überhaupt wachsen kann. Und genauso hat Gott dafür gesorgt, dass Jesus überhaupt zur Welt kommen konnte.“ Die Kinder dachten kurz nach und waren mit der Antwort vollkommen zufrieden.

Kein Kind wollte meine Meinung oder meine Erklärung hören. Dieses Jahr sind wir wieder auf diese Frage gestoßen und diesmal kam von einem Kind eine andere Antwort. Dieses meinte: „Ich glaube, als Jesus ein Baby war, waren Maria und Josef die Eltern. Als er ein Mann war, dann war Gott sein Vater.“ Auch dieses Mal wurde ich nicht nach meiner Meinung gefragt.

Als ich den Kindern erzählte, dass Maria und Josef mit Jesus nach Ägypten fliehen mussten und wahrscheinlich auch irgendwann mit einem Boot auf dem Nil gefahren sind, verknüpfte ein Kind diese Geschichte mit dem Heute und erzählte: „Ich habe im Fernsehen gesehen, da war jetzt etwas ganz Schlimmes auf einem Schiff passiert. Das Schiff hat sich gedreht und viele Menschen mussten von Bord springen. Ganz viele hatten Angst und manche Menschen sind gestorben.“ Ein anderes Kind sagte: „Aber das passiert bei Jesus nicht, oder?“ Darauf kam folgende Antwort: „Auf den passt Gott auf. Der ist ganz besonders und er ist doch sein Sohn! – Pause. „Erzählst du jetzt die Jesus Geschichte weiter.“

Und wieder lauschten die Kinder voller Spannung einer Geschichte, die vor 2000 Jahren geschah. Sie fragten nicht die Frage der Erwachsenen: Warum lässt

Gott so viel Leid zu? Ihnen war wichtig festzustellen, dass Jesus sicher ist, dass er geschützt wird von seinem Vater, genauso wie sie auch geschützt werden und werden möchten.

Die biblischen Geschichten erzählen nicht davon, dass man keine Angst zu haben braucht, aber sie tauchen tief in das Innere der Kinder ein und nehmen die Kinder ernst mit ihren Gedanken und Fragen nach dem Woher und dem Wohin. Diese Geschichten helfen den Kindern auch zu verstehen, dass starke Gefühle und Ängste mit zu unserem Leben gehören, aber dass man auch lernen kann, mit diesen Gefühlen und Ängsten umzugehen. Sie hören, wie man sich ihnen nähert und nicht vor ihnen davonläuft.

Solche Geschichten zeigen, wie schön und befreiend der Augenblick sein kann, wenn man seine Ängste verliert. Kinder spüren, wie langweilig ein Leben ohne Herausforderungen ist, ein Alltag der immer wieder gleich verläuft, der Unzufriedenheit erzeugt und keine Eigenständigkeit und Individualität auszubilden hilft.

Zu diesem Thema begegnete uns vor einiger Zeit eine wichtige Frage: „Warum lässt Gott so viel Ungerechtigkeit zu?“ Und die Antwort, die von den Kindern im Gespräch gemeinsam erarbeitet wurde, war: „Gott lässt die Ungerechtigkeiten zu, damit nicht alles gleich ist. Wenn alles gleich ist, dann ist alles langweilig. Nichts ist anders. Es gibt kein Unglück, aber kann es dann noch Glück geben? Und wie sollen wir uns freuen, wenn wir nichts für unser Glück tun müssen? Wenn jeder alles hat, braucht keiner mehr zu teilen. Aber wie schön ist das Gefühl, wenn man sich entschließt, etwas von seinem herzugeben und zu teilen.“

Wie wunderbar ist es, wenn Kinder von ihren Vorstellungen über Gott und die Welt berichten. Dann wollen und brauchen sie keine Belehrungen und kluge Kommentare von uns Erwachsenen. Dann möchten sie, dass wir Erwachsene zuhören und staunen über unsere Kinder, die sich ihre eigenen Gedanken machen – und dabei wunderbare philosophische Antworten finden.

Zum Ende jeder Jesusgeschichte teilen wir Fladenbrot zum gemeinsamen Essen. Dabei reden wir über Jesus. Ein Ritus ist, dass ich jedes Mal die Frage stelle: „Hat Jesus auch sein Essen geteilt?“ Die Antwort der Kinder: „Jesus hat immer mit seinen Freunden das Essen geteilt.“ Und immer kommt der Zusatz: „Aber er teilt auch mit armen Menschen und auch mit Menschen, die Böses getan haben, denen es aber leid tut.“

Vor allem beim Essen am Nachmittag können wir sehen, dass auch unsere Kinder ihr Essen gern mit anderen Kindern teilen. Da werden kleinste Stücke von Obst und Keksen so oft geteilt, dass manchmal nur noch ein Krümel übrig ist. Und ihre Augen strahlen dabei.

Predigtreihe von Oberhöchstadt „Meine Lieblingsgeschichte der Bibel“ im Internet von Dorothea Büttner

Die Predigten, die **von Januar bis März 2012** unter dem Motto „Meine Lieblingsgeschichte der Bibel“ in der evangelischen Kirche von Oberhöchstadt gehalten wurden, sind fast alle auf der Internetseite der Gemeinde www.ev-kirchengemeinde-oberhoechstadt.de nachzulesen.



**Anderland-Kinder spielen gern Geschichten von Jesus,
Adventsgottesdienst 2011**



Ökumenischer Gottesdienst
zur Einschulung August 2011

Monatsspruch Juni 2012

Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.

1. Korinther 15,10

Unser Patenkind in Nyakunu, Simbabwe

von Gabriele Hildmann

Seit 2005 ist Sencia Madziwana das Patenkind unserer Gemeinde. Sie lebt mit ihrer Familie in der Nähe des Dorfes Dora in Nyakunu. In diesem Gebiet im Osten von Zimbabwe liegt die Grenze zu Mozambique näher als die Hauptstadt des Landes, Harare. Vermittelt hat diese Patenschaft die Hilfsorganisation „Plan-Deutschland“, deren Ziel es ist, über Selbsthilfeprojekte dauerhaft das gesamte Lebensumfeld der Kinder zu stärken und damit ihre Existenz langfristig zu sichern. Unser monatlicher Beitrag von 28 Euro kommt also nicht nur Sencia und ihrer Familie zugute, sondern allen Menschen in der Region.

Wenn wir über die Jahre zurückschauen, dann müssen wir leider feststellen, dass sich die Rahmenbedingungen, unter denen Sencia lebt, kontinuierlich verschlechtert haben. Die Wirtschaftsleistung des Landes (gemessen am Bruttoinlandsprodukt) sank in den vergangenen 15 Jahren kontinuierlich. Die politische Situation, und damit die Sicherheit im Land, hat sich extrem verschlechtert. Viele Menschen flüchten aus Simbabwe, da nach einem Ableben des 88-jährigen „Präsidenten“ Robert Mugabe der Ausbruch eines Bürgerkriegs zu befürchten ist. Die aktuellen Zustände in Simbabwe haben das US-Fachmagazin „Foreign Policy“ dazu veranlasst, Simbabwe 2011 auf den 6. Platz der „gescheiterten Staaten“ zu setzen. Angeführt wird die Liste übrigens seit Jahren von Somalia.

Aber nicht nur das politische Umfeld hat sich zum Negativen entwickelt, auch die natürlichen Rahmenbedingungen haben sich verschlechtert. Im vergangenen Jahr litt das Land unter einer schweren Dürre, die es den meisten Menschen nicht länger erlaubte sich selbst zu versorgen. Dabei ist das Land fruchtbar, doch die Wasserläufe sind selbst in guten Jahren durch Abwasser verseucht. Algenplagen mit ihren giftigen Abbauprodukten lassen die Nutzung der fließenden

Gewässer zu einer Gesundheitsgefahr werden. Bandwürmer sind in den Gewässern so verbreitet, dass man sie mit bloßen Augen erkennen kann. Tümpel und abgeschnittene Seitenarme der Flüsse stellen ein ideales Brutgebiet für die Stechmücken dar, die Malaria übertragen. Das Bewässern von Feldern oder das Baden birgt deshalb große Risiken.

Durch unsere Patenschaft können wir leider nichts an den schrecklichen Rahmenbedingungen ändern. Zur Verbesserung der Lebensumstände unseres Patenkindes Sencia, ihrer Familie und der Menschen in der Region tragen wir aber bei. Da sind zunächst die Gesundheitsaspekte. „Plan-Deutschland“ hat in Zusammenarbeit mit dem Welternährungsprogramm die Bewohner von Nyakunu mit Nahrungsmitteln wie Bohnen, Maismehl und Speiseöl versorgt. Dadurch blieben viele Menschen von den Folgen einer Mangelernährung verschont. Leider brach im vergangenen Jahr in der Region eine Masernepidemie aus. Plan konnte das Gesundheitsministerium bei der vorbeugenden Impfung gegen Masern unterstützen. Flächendeckend wurden alle Kinder zwischen sechs Monaten und 14 Jahren geimpft. Zwar erkrankten viele Kinder an der Krankheit, aber kein einziges Kind starb an Masern.

Das größte Gesundheitsproblem für die Menschen in Nyakunu ist allerdings die Malaria. Mehr als ein Viertel der Menschen in der Region leiden bereits an der Krankheit. Die Gelder aus der Übernahme von Patenschaften tragen dazu bei, ausreichend Medikamente für die Behandlung der Krankheit im lokalen Krankenhaus zur Verfügung zu stellen. Seitdem die Menschen wissen, dass die Medikamente zur Verfügung stehen, bringen sie ihre Kranken auch in die Klinik. Die Sicherung der Behandlung von Kranken ist eine Sache; „Plan-Deutschland“ setzt seine Mittel aber auch für die Vorsorge ein. Hier spielt natürlich Beratung eine wesentliche Rolle. In den Schulen werden Gesundheitsclubs eingerichtet. In diesen Clubs werden Gesundheitsfragen diskutiert und auch Anleitungen zur praktischen Umsetzung der Maßnahmen gegeben. Aufgrund der Projekte ist den Kindern beispielweise bewusst, welche Bedeutung Bodenvertiefungen haben, in denen Wasser stehen bleibt. Die Kinder achten nun auf solche Bodenvertiefungen und schließen sie. Damit verlieren die Malaria-Mücken ihre idealen Brutstätten.



Sencia – unser Patenkind in Simbabwe.

„Plan-Deutschland“ setzt seine Mittel auch für landwirtschaftliche Schulungen ein. Im vergangenen Jahr wurden die Menschen in eine neue Anbautechnik, der *Zero-Tillage-Methode*, eingeführt. Die Menschen wurden darüber informiert, dass das Pflügen des Bodens zur Verdunstung von Wasser führt. Wird der Boden breitflächig gepflügt, dann wird entweder die knappe Energie für den Betrieb von landwirtschaftlichen Maschinen verbraucht, oder aber die Aussaat verzögert sich, da nur wenige Nutztiere zum Ziehen des Pflugs vorhanden sind. Die *Zero-Tillage-Methode* verzichtet auf eine breite Bodenbearbeitung. Mit einer Hacke werden Löcher ausgehoben, die mit Dünger und Saatgut gefüllt werden. So wird mit Dünger und Wasser sparsam umgegangen. Das führt dazu, dass mehr und mehr Familien der Region genügend Nahrungsmittel für den eigenen Bedarf produzieren können.

Natürlich unterstützt unsere Patenschaft auch Sencias schulische Entwicklung, denn „Plan-Deutschland“ übernimmt für sie die Schul- und Prüfungsgebühren an einer weiterführenden Schule. Darüber hinaus wird die Ausbildung von Hilfslehrern durch „Plan-Deutschland“ finanziell unterstützt. Unter dem Titel *Lernen ohne Angst* wird eine Kampagne gegen Gewalt gegen Kinder gefördert.

Aufgrund der dringend notwendigen Impfkampagne und der knappen Finanzmittel musste „Plan-Deutschland“ im vergangenen Jahr die notwendige Sanierung der Brunnen zurückstellen. Die Menschen in Nyakunu sind aber zuversichtlich, dass sie in diesem Jahr ein gutes Stück weiter kommen. Außerdem steht das Errichten von weiteren Klassenräumen und sanitären Anlagen für dieses Jahr auf der Agenda. Finanzielle Unterstützung durch die Übernahme von Patenschaften hilft bei diesen sinnvollen Projekten ungemein.

Auch wenn die Rahmenbedingungen sich verschlechtert haben, trägt unsere Patenschaft dazu bei, die konkreten Lebensbedingungen von Sencia und den Menschen in der Region zu verbessern. Es ist deshalb wünschenswert, dass Mitglieder unserer Gemeinde Patenschaften übernehmen. Wir möchten diejenigen unterstützen, die nicht in der Lage sind, eine Einzelpatenschaft für monatlich 28 Euro zu übernehmen. Wenden Sie sich bitte an Frau Goll im Gemeindebüro (Telefon 07173 937111), wenn Sie regelmäßig nur einen

kleineren Betrag spenden können. Wir werden versuchen, die Spenden zu koordinieren und gemeinsame Patenschaften zu organisieren.

6. Jugendkirchentag der EKHN 7. – 10. Juni 2012: Die Go(o)d Days & Nights

Donnerstag bis Sonntag wartet in Michelstadt ein vielfältiges Programm auf Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren und auch auf deren erwachsene Begleiter. Donnerstag um 17 Uhr startet der Jugendkirchentag mit einer Countdown Veranstaltung im großen Park neben der Odenwaldhalle. Um 18 Uhr findet in der Odenwaldhalle der Eröffnungsgottesdienst statt. Im Anschluss laufen alle gemeinsam in einem langen Zug in die Altstadt Michelstadts, zum Abend der Begegnung. Unzählige Stände mit kreativen Angeboten, leckerem Essen und Getränken erwarten die Besucher neben Kleinkunsth Bühnen, Bands und Artisten.

Samuel Harfst leitet mit einem Konzert in der Kellerei über, in die erste Nacht der *Go(o)d Days & Nights*. Freitag und Samstag erwarten die Besucher unzählige Workshops, Sportaktivitäten, Orte zum Wohlfühlen und auch mal die „Seele baumeln lassen“. Freitag ist Konfitag und eine Themenpark- und Stadtrallye wartet auf die angereisten Konfis. Die Abende am Freitag und Samstag sind gefüllt mit Aquaparty, Gospelkonzert, Fireshow, Improvisationstheater, YOU FM Party, Benefizkonzert mit „As Words Divine“ und „Arbaitnehmer“ und dem Livespiel der Deutschen Mannschaft gegen Portugal auf einer Großleinwand. Das Erwachsenenprogramm wird hauptsächlich im Kloster Höchst stattfinden, einzelne Programmpunkte erwarten Sie in Michelstadt. Neben dem freundlichen Service, dem vorzüglichen Essen und der angenehmen Stimmung im Kloster Höchst, bietet das Erwachsenenprogramm besinnliche und meditative Momente und inspirierende Impulse.

Nähere Informationen auf der Homepage www.good-days.de oder bei Pfarrerin Marion Rink, marion.rink@kloster-hoechst.de.

Monatsspruch Juli 2012

**Mit welchem Maß ihr messt,
wird man euch wieder messen.**

Markus 4,24

Gedanken zu Ernst Barlachs Plastik *Das Wiedersehen*

von Dorothea und Hans Herbert Büttner

Zu dem Thema unseres Gemeindebriefes *Christus-Begegnungen* gibt es unter den Werken der modernen Kunst des 20. Jahrhunderts eine Skulptur, die eine nähere Betrachtung lohnt. Es ist eine etwa ein Meter hohe Plastik, die Ernst Barlach im Jahre 1926 aus Nussbaumholz geschaffen hat und die später auch in Bronze gegossen wurde. Barlach hat diese Zweifigurengruppe *Das Wiedersehen* genannt. Einige Jahre später fügte er noch den Untertitel *Christus und Thomas* hinzu. Damit stellt er einen eindeutigen Bezug zur Geschichte der Begegnung von dem Jünger Thomas und dem auferstandenen Christus her, die im Johannes-evangelium 20, 24 – 29 erzählt wird. Thomas will erst an Jesu Auferstehung glauben, wenn er ihn mit eigenen Augen sehen und die Finger in seine Wundmale legen kann, er möchte den Auferstandenen selbst be-greifen.

Der aus Norddeutschland stammende Ernst Barlach (1870 – 1938), der auch als Grafiker, Zeichner und Schriftsteller wirkte, ist einer der bedeutendsten Bildhauer des deutschen Expressionismus. In dieser Kunstrichtung der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geht es den Künstlern nicht um eine bloße Nachahmung der Natur, auch nicht so sehr um eine äußerliche Schilderung von Gemütsbewegungen, sondern um den unmittelbaren seelischen Ausdruck von menschlichen Emotionen. Innere Wirklichkeitserlebnisse sollen dargestellt werden. Barlach entwickelte in seinen Plastiken schon früh einen eigenständigen Stil. In seinen streng geformten Bildwerken zeigt er das Wesen, den Kern des Menschen und seine Grenzerfahrungen. Er will auf das verweisen, was den Menschen bewegt und über dem Ich und hinter den Dingen der Welt steht.

Seine Skulptur *Das Wiedersehen* gehört zu seinen wichtigsten Plastiken. Sie erregte schon bei ihrer ersten Ausstellung großes Aufsehen und wurde viel diskutiert. Traurige Berühmtheit fand das Werk, als es 1937 in München bei

der nationalsozialistischen Propaganda-Ausstellung *Entartete Kunst* gezeigt wurde und Barlach totales Ausstellungsverbot bekam.

Bei der Zweipersonengruppe *Das Wiedersehen* konzentriert Barlach die Begegnung von Jesus und Thomas auf das seelische Geschehen im Augenblick des Wiedererkennens. Nur ihre Beziehung zueinander ist wichtig. Die Figuren sind mit klaren, einfachen Formen dargestellt und auf das Wesentliche reduziert. Sie sind eng miteinander verbunden. Beide sind barfuß, bekleidet mit einem schlichten Gewand. An den Füßen Jesu sind – ebenso wie auf den Handrücken – die Wundmale sichtbar. Sie stehen gemeinsam auf einer Platte, auf einem Untergrund, der sie trägt.

Auffallend sind die Gesichter der beiden Männer. Die Augen sind bildhauerisch nicht ausgestaltet, sie sind blicklos offen. Thomas hebt den Kopf zu Jesus hoch. Sein Gesicht zeigt emotionale Erregung, Fassungslosigkeit, Überraschung. Ihm gehen die Augen auf, auch wenn er noch fragend, zweifelnd zu Jesus emporblickt. Das Gesicht Jesu hingegen ist ohne viele Kerbungen gestaltet. Es wirkt ruhig und drückt Vertrauen, Güte und Verständnis aus. Seine Augen sind weit geöffnet. Er sieht Thomas nicht direkt an. Sein Blick geht über ihn hinweg, über den Moment des Wiedersehens hinaus, als ob er in die Zukunft, ins Jenseits schaut.

Während die linke Gestalt, Christus, aufrecht steht, nach oben ausgerichtet ist und nur den Kopf ein wenig nach rechts unten neigt, ist die Gestalt von Thomas gebeugt. Er drängt sich zu Christus hin. Er hat seine Hände, die ebenso wie die von Jesus besonders groß gestaltet sind, auf dessen Schultern gelegt, als ob er Halt und Hilfe sucht und sich an ihm aufrichten will. Die äußerlich gebeugte Haltung soll wohl darauf hinweisen, dass er durch die Erfahrung der Kreuzigung Jesu in tiefe Zweifel und Hoffnungslosigkeit gestürzt und dadurch innerlich haltlos geworden war. Nun scheint er bei dem auferstandenen Christus seinen seelischen Halt neu zu suchen. Christus, dessen aufrechte Haltung man als Zeichen seiner Verbindung zu Gott interpretieren kann, strahlt Stärke und Souveränität aus. Er hält Thomas mit seinen Händen, er stützt ihn, er gibt ihm Halt und zieht ihn zu sich empor.

Die Gesichtszüge von Thomas weisen eine starke Ähnlichkeit mit denen von Ernst Barlach auf. Vielleicht hat er sich in der Figur des zweifelnden und fragenden Jüngers wiedergefunden, obwohl er es abgelehnt hat, sich als „Gott-sucher“ bezeichnen zu lassen. Durch seine Erfahrungen im ersten Weltkrieg, wo er sinnloses Leid und Sterben erlebt hatte, gewann die Gestalt Christi für ihn an Bedeutung, weil er in ihm symbolisch das stellvertretende Leiden für andere sah. Auch war er überzeugt, dass nur eine höhere Macht dem Menschen Hoffnung und eine Vision von der Zukunft geben könne. Aber er blieb ein Zweifelnder und Suchender. „Ich habe keinen Gott“, so schrieb er einmal, „ - aber es sei gepriesen, daß es an dem ist, wie es ist: ich habe keinen Gott, aber Gott hat mich.“ Diese ambivalenten Gefühle spiegeln sich in der Gestalt des Thomas deutlich wider. Und auch manch einer, der heute diese Plastik betrachtet, mag ähnlich empfinden.

Auch in unserer Zeit können sich viele Menschen, die in ihrem Glauben verunsichert sind, die zweifeln und auf der Suche sind, mit dem Jünger Thomas identifizieren. Deshalb hat diese Skulptur des Ernst Barlach nichts an Aktualität verloren. Und dass Ernst Barlach hier die Begegnung von Christus und Thomas so dargestellt hat, dass der Zweifelnde, Suchende angenommen wird, dass er gehalten und gestützt wird, mag der Grund dafür sein, dass *Das Wiedersehen* auch heute noch den Betrachter unmittelbar anspricht.

Ernst Barlach, *Das Wiedersehen*
Mit freundlicher Genehmigung der Kunsthalle Kiel



Monatsspruch August 2012

**Gott heilt, die zerbrochenen Herzens sind,
und verbindet ihre Wunden.**

Psalm 147,3

Wichtige Adressen

Evangelisches Pfarramt

Oberhöchstadt

Albert-Schweitzer-Str. 4
Telefon 06173 9371-11
Fax 06173 9371-15

ev.kirchengemeinde.ober-
hoechstadt@ekhn-net.de
www.ev-kirchengemeinde-
oberhoechstadt.de
Konto 800 13 67
Taunus-Sparkasse
Blz 512 500 00

Sekretariat

Ursula Goll
Bürozeiten
Mo bis Do 8:30 - 13 Uhr
Do nachmittag 16 - 18 Uhr
Fr 8:30 - 12 Uhr

Pfarrer

Jisk Steetskamp

Albert-Schweitzer-Str. 4
Telefon 06173 93 71-13
steetskamp@gmx.de

Küster

Telefon 06173 93 71 11

Vorsitzende des Kirchenvorstandes

Nortrud Kühnel
Telefon 06173 64 156
nortrud.kuehnel@gmx.de

Seniorenstifte

Pfarrer Christian Wiener
Augustinum,
Apartment 129
Georg-Rückert-Str. 2
65812 Bad Soden
Telefon 06196 201 129
christian.wiener@
dekanat-kronberg.de

Evangelische

Kindertagesstätte

Anderland

Albert-Schweitzer-Str. 2
Leiterin Christina Göbel
Telefon 06173 63 712
Kita.anderland@arcor.de
www.kita-anderland.de

Organist

Karl-Christoph Neumann
karlchrisneumann@web.de

Telefonseelsorge

Telefon 0800 111 01 11

Freundeskreis der Chormusik

Oberhöchstadt

Ernst-August Kuchler
Telefon 06173 63 566
Konto 800 00 85
Taunussparkasse
Blz 512 500 00

Ökumenische

Diakoniestation

Kronberg (Krankenpflege)
Johanna-Haag-Haus
Wilhelm-Bonn-Str. 5
Telefon 06173 4552
und 9263-0, Nachrichten
auf AB werden stündlich
bis 17 Uhr abgehört.
Fax 06173 9263-16
Sprechzeiten
Mo bis Do 8-15 Uhr

Förderverein

der Ökumenischen Diakoniestation

Kronberg

Konto 718 71 80
Deutsche Bank
Blz 500 700 10

Impressum

Der Gemeindebrief wird herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Oberhöchstadt.

Redaktion Dorothea Büttner,
Gabriele Hildmann, Nortrud Kühnel,
Jisk Steetskamp

Gestaltung Eike Dingler, Berlin
und Niels Schrader, Amsterdam

Druck und Verlag Pfeiffer, Sulzbach

V.i.S.d.P. Der Kirchenvorstand

